Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,

Der heutige Losungstext steht im Buch des Propheten Micha, Kapitel 2 Vers 1 und lautet:

Weh denen, die Unheil planen, weil sie die Macht haben!

Der Lehrtext stammt aus dem Matthäusevangelium, Kapitel 20, die Verse 25 bis 26:

Jesus spricht: Ihr wisst, dass die Herrscher ihre Völker niederhalten und die Mächtigen ihnen Gewalt antun. So soll es nicht sein unter euch; sondern wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener.

Letzte Woche trafen sich die Reichsten und Mächtigsten des Westens zum G7-Gipfel im englischen Cornwall. Sie versprachen, die Welt zum Besseren zu verändern: Eine Milliarde Corona-Impfdosen für ärmere Nationen zu stiften und bei der Bekämpfung des Klimawandels Dampf zu machen. Und nicht zuletzt, eine Allianz gegen die bösen Potentaten, Undemokraten und Unterdrücker auf der Welt zu schmieden.

Quasi ganz im Sinne unseres Losungswortes: Weh denen, die Unheil planen, weil sie die Macht haben!

Denen, die ihre Macht missbrauchen, muss das Handwerk gelegt werden! Würde der Prophet Micha diese Initiative von Präsident Joe Biden begrüßen? Im Prinzip vielleicht ... aber vielleicht auch nicht.

Denn mit der Macht ist es eine extrem komplizierte Angelegenheit. Joe Biden weiß: Wenn es ihm gelingt, die Macht der Putins, Lukaschenkos oder Xi Jinpings zu schwächen, dann wird seine eigene Macht zunehmen, und mit ihr der Einfluss der amerikanischen Konzerne. Oder wenn die Deutschen darauf drängen, das Klima auf der Welt zu retten, dann ist es natürlich nicht schlecht, dass zahlreiche deutsche Firmen zufällig schon technische Lösungen parat haben und verkaufen wollen. Neben diesen Sonnenseiten der Macht gibt es auch hässliche Schattenseiten. Denn in den Hinterhöfen der US-amerikanischen Demokratie - in Lateinamerika - sieht es gar nicht mehr so ideal aus mit Freiheit, Wohlstand und Rechtsstaat, und die US-Regierung sorgt dafür, dass das auch so bleibt. - So kehrt sich das Prophetenwort von Micha plötzlich auch gegen einen Demokraten wie Joe Biden.

Aber was soll man machen, als Mächtiger?! Man will ja das Beste, aber die Leute, die man beherrscht, sind so dumm! Zum Beispiel die Impfverweigerer! Die Querdenker. Die Trumpisten in Amerika!

Mit der Vernunft der Schäfchen, die man als Mächtiger hüten soll, ist es oft nicht weit her. Statt an weltpolitische Verantwortung und die Rettung des Klimas denken diese Leute nur ans Essen, ans Feiern und Urlaub und daran, dass im Winter die Heizung brennt.

Darum muss man als Mächtiger - weil man es kann - gelegentlich auch mal in den Medien manipulieren, Druck ausüben oder sogar Gewaltmaßnahmen legalisieren. Zum Guten des Großen und Ganzen, versteht sich. Verlierer gibt es halt immer.

Jesus sieht das im Lehrtext ganz illusionslos:

Ihr wisst, dass die Herrscher ihre Völker niederhalten und die Mächtigen ihnen Gewalt antun.

Das ist so. Ein Naturgesetz gewissermaßen. Je mehr Macht jemand hat, desto mehr Späne werden fliegen. Und - Gott bewahre - wenn die ganz Mächtigen, hochgerüstet, wie sie sind, *untereinander* aneinandergeraten, dann wird es ganz fürchterlich krachen.

So soll es nicht sein unter euch; - fügt Jesus hinzu: sondern wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener.

Das ist ein Satz, den wir uns hinter die Ohren schreiben sollten, egal, ob wir nach politischer oder kirchlicher Verantwortung streben. Ja, es ist gut und *notwendig*, Verantwortung zu übernehmen. Aber vor Gott zählen die *Dienst*e am Nächsten, nicht die Intrigen oder das Drücken der Schalthebel der Macht.

Gibt es dann überhaupt eine Rettung für Menschen in kirchlicher oder politischer Verantwortung?

Ich denke - ja: Ich meine da ein positives Beispiel mitbekommen zu haben. Sie erinnern sich vielleicht: Kardinal Reinhard Marx, Erzbischof von München und Freising, bot dem Papst den Rücktritt von seiner kirchlichen Machtstellung an, weil er selbst und seine Kirche mitgemacht hatten beim Vertuschen von sexuellen Missbrauchsfällen von kirchlichen Amtsträgern. Als Zeichen, dass er dies inzwischen bereut, spendete er gut die Hälfte seines Privatvermögens als Stiftung zugunsten von Missbrauchsopfern . Doch er ging noch einen Schritt weiter: Er wollte auch als Erzbischof zurücktreten und als einfacher Priester weiterwirken.

Der Papst Franziskus lehnte sein Rücktrittsgesuch ab und schrieb in einem Brief (unter anderem):

## Lieber Bruder,

vor allem: Danke für Deinen Mut. Es ist ein christlicher Mut, der sich nicht vor dem Kreuz fürchtet, und der keine Angst davor hat, sich angesichts der schrecklichen Wirklichkeit der Sünde zu erniedrigen. So hat es der Herr getan (Phil 2, 5-8). [...] Danke. [...]

Es gefällt mir, wie Du [...] dein Rücktrittsgesuch an mich beendet hast. Du schriebst: "Ich bin weiterhin gerne Priester und Bischof dieser Kirche und werde mich weiter pastoral engagieren, wo immer Sie es für sinnvoll und gut erachten. Die nächsten Jahre meines Dienstes würde ich gerne verstärkt der Seelsorge widmen und mich einsetzen für eine geistliche Erneuerung der Kirche, wie Sie es ja auch unermüdlich anmahnen". Und genau das ist meine Antwort, lieber Bruder. Mach weiter, so wie Du es vorschlägst, aber als Erzbischof von München und Freising. Und wenn Du versucht bist, zu denken dass dieser Bischof von Rom (Dein Bruder, der Dich liebt), dass er Dich nicht versteht, weil er dein Rücktrittsgesuch nicht annimmt, dann denk an das, was Petrus im Angesicht des Herrn hörte, als er ihm auf seine Weise seinen Verzicht anbot: "Geh weg von mir, denn ich bin ein Sünder" – und die Antwort hörte "Weide meine Schafe".

## Soweit Papst Franziskus.

Wer Macht und Verantwortung trägt, wird sich früher oder später die Finger schmutzig machen. Aber wenn man bereit ist, sich zu erniedrigen, auch auf die eigene Macht ganz zu verzichten, und nie vergisst, dass sie zuallererst ein *Dienst* an den anderen ist, dann folgt man, glaube ich, - trotz allem - Jesus nach.

## In diesem Sinne Servus - Ihr Diener

Christian Günther, bedienstet im Amt für Religionsunterricht der Evangelischen Kirche der Pfalz und wohnhaft in Mauschbach.